

Andreas HEEGE, Einbeck 1540: Brandstiftung! Der Einbecker Stadtbrand vom 26. Juli 1540 – Archäologischer Befund und politische Hintergründe. Mit Bildern und einem Bericht der Feuerwehr der Stadt Einbeck zum Brand an der Langen Brücke am 30. März 2005. Edition Einbeck. Einbecker Geschichtsverein. Einbeck 2005, 120 Seiten mit 58 meist farbigen Abbildungen und 3 Anlagen (Faksimile-Reproduktionen). Hartkarton 12,90 €. ISBN 3-9807130-3-2.

Im Jahre 2005 zerstörte ein Brand ein Fachwerkhaus und Teile von Nachbargebäuden. Mit den Lageberichten der Einbecker Feuerwehr und einer eindrucksvollen Bilddokumentation beginnt eine Retrospektive auf den großen Stadtbrand vom 26. Juli 1540. Der Brand von 2005 zeigt, dass auch heute noch bei einem hohen Stand der Brandbekämpfungstechnik jedes Feuer eine Gefahr nicht nur für einzelne Gebäude, sondern auch für die ganze Stadt sein kann. Brandstiftung führte nun 1540 zur größten flächendeckenden Zerstörung der Stadt, auch wenn in früheren und späteren Jahrhunderten immer wieder klein- und großflächige Brände zerstörerische Kraft entfalteten. Der Autor Andreas Heege, langjähriger Archäologe in Einbeck, aber nun leider in der Schweiz ansässig, geht der Frage nach, wie sich ein großflächiger Brand archäologisch auswirkt: Wie kann man eigentlich einen zeitlich genau bestimmbareren Brand im archäologischen Befund nachweisen? Wie schnell wurde die Stadt nach dem Brand wieder aufgebaut? Welche materielle Kultur ist im und unter dem Bauschutt überliefert? Wie sehen Bebauungsmuster vor und nach einem Brand aus? Hierauf wird auf methodisch eindrucksvolle Art Antwort gegeben. Vom Großen Brand mussten ältere Kleinbrände unterschieden werden. Brandbefunde sind durch datierbare Kleinfunde festzumachen. Neben der Münzdatierung helfen in vielen Fällen die dendrochronologische Bestimmung von Gebäuden aus der Wiederaufbauzeit nach 1540. Oder es gibt parallel bzw. zusätzlich datierte Bauinschriften. Beobachtungen zum überlieferten Fundgut und zur Hausgeschichte ergänzen den repräsentativen Band.

Wohl zu Recht bezeichnete Martin Luther 1541 in seiner Streitschrift „*Wider Hans Worst*“ den katholischen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel als den eigentlichen Brandstifter. Die Streitschrift richtete sich auch gegen den Lebenswandel des „*hurensüchtigen Holofernes*“, wie Luther

schrrieb. Denn nicht nur das Eintreten für den alten Glauben gab Luther Anlass für scharfe Worte, sondern – und das bleibt zu ergänzen – auch die Affäre um Eva von Trott ergrimmte den Reformator auf Äußerste. Ließ doch Heinrich der jüngere die Hofdame seiner württembergischen Gemahlin zum Schein in Gandersheim beerdigen, versteckte sie auf der Stauffenburg bei Gittelde (Ldkr. Goslar) und schenkte ihr hier viele Kinder. Kriminalistisch-historische Recherchen beleuchten die religiösen Motive und reichspolitischen Hintergründe der Brandstiftung: Einbeck im Zeitalter der Reformation im Kampf um den „rechten Glauben“ und die Macht in der Region. Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel stand in den Schmalkaldischen Kriegen gegen die evangelischen Städte Goslar und Braunschweig, eben auch gegen Einbeck.

Mit dem vorliegenden Band werden aus der Sicht der Stadtarchäologie die Spuren des Großfeuers von 1540 deutlich, die überraschende Aussagen über die Strukturen einer niedersächsischen Kleinstadt vor fast 500 Jahren geben. In den Anlagen sind einige Dokumente beigefügt, darunter eine „*Supplication*“ an den Kaiser, in denen die Klage über den Herzog als „*Mordbrenner*“ begründet wird, sowie die Antwort Heinrichs d. J. und weitere Textauszüge zum Brand aus einer Schrift von 1742. Es bleibt festzuhalten: ein nicht nur für die Einbecker lesenswertes Buch.

Anschrift des Rezensenten:

Hans-Wilhelm Heine